

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

N^o 69.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

37. Jahrgang.
Mittwoch, den 25. März.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

Einladung zum Abonnement.

Indem wir das geehrte Publikum Freibergs sowie der näheren und weiteren Umgebung zum Abonnement auf unser täglich erscheinendes Organ:

„Freiberger Anzeiger und Tageblatt“

pro zweites Quartal 1885 höflichst einzuladen uns erlauben, bitten wir, besonders die auswärtigen Abonnenten, die Bestellungen auf das Blatt rechtzeitig machen zu wollen, damit eine Unterbrechung resp. verspätete Lieferung vermieden wird. — Nach wie vor werden wir bemüht sein, den Inhalt unserer Zeitung möglichst mannigfaltig, gebiegen und interessant zu gestalten. Außer der Besprechung wichtiger Fragen in Leitartikeln finden die politischen Ereignisse des In- und Auslandes in gedrängter Kürze und Uebersichtlichkeit die ihnen gebührende Erwähnung. Bei wichtigeren Vorkommnissen geben wir sofort Kunde durch telegraphische Depeschen. Bei den Nachrichten aus dem Königreich Sachsen sollen hauptsächlich die Ortshaupten des Landgerichts- u. amts-hauptmannschaftlichen Bezirks Freiberg, sowie insbesondere die des Erzgebirges Berücksichtigung finden. Regelmäßig erscheinen auch die Schwurgerichtss- und sonstigen Verhandlungen beim Landgericht Freiberg, und werden dieselben, je nach ihrem Interesse für die Öffentlichkeit, in größerem oder geringerem Umfange geliefert.

Um auch den unterhaltenden Theil unseres Blattes möglichst interessant und mannigfaltig zu gestalten, bringt das tägliche Feuilleton nur gebiegene Novitäten anerkannt tüchtiger Schriftsteller. Der Sonntagsbeilage wird auch ferner die Obst- und Gartenbauzeitung beigegeben, ebenso werden die Preisräthel fortgesetzt.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 2 Mark 25 Pf. Inserate, pro gespaltene Zeile 15 Pfennige, finden bei der großen Auflage des Blattes die weiteste und zweckentsprechendste Verbreitung. Bestellungen nehmen sämtliche kaiserliche Postanstalten, sowie die bekannten Ausgabestellen entgegen.

Die Redaktion und Expedition des „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“.

Der neue englische Vorstoß.

Durch den Fall Khartums sind die Engländer zu der freilich ziemlich verspäteten Ueberzeugung gekommen, daß der ganze Feldzugsplan des Oberbefehlshabers Wolseley ein verfehlter war, während diejenigen englischen Generale, welche gleich ursprünglich über Suakim nach Berber vordringen wollten, die Nichtigkeit ihrer Ansicht bestätigt fanden. Der nothgedrungene Rückzug Wolseleys von Korti nach Dongola zu mußte auf die Rebellen den Eindruck einer Flucht machen und ihren Muth wesentlich erhöhen. Die Anhänger des Mahdi verkündigten auch bereits den Fall der Festung Kassala, der sich bisher jedoch nicht bestätigte. Indessen steht fest, daß ein Drittel der Garnison (28 Offiziere und 672 Mann) am 2. Februar d. J. bei einem verzeifelten aber vergeblichen Ausfall zu Grunde ging. Seitdem kämpfen die Mangel leitenden tapferen ägyptischen Truppen ohne jede Hoffnung auf Rettung, und muß man dem traurigen Ereigniß des Falles Kassalas mit Sicherheit entgegensehen, da die befreundeten Stämme der Nachbarschaft, denen England das Gefuch um Waffen und Unterstützung früher abschlug, jetzt nicht stark genug sind, den von Osman Digma eng umschlossenen Platz zu entsetzen. Selbst wenn die italienischen Truppen direkt von Massauah auf Kassala marschirten, würden sie voraussichtlich zu spät kommen, da die Entfernung zwischen beiden Orten 293 engl. Meilen beträgt. Das einzige Mittel wäre, Osman Digma anderwärts zu beschäftigen und von Kassala abzuführen. Dazu scheinen sich die Engländer jetzt entschlossen zu haben und zwar, nicht nur um ihre eigene militärische Ehre zu retten, sondern auch infolge der Entdeckung einer weitverzweigten Verschwörung, deren Fäden bis nach Kairo und Alexandrien gingen. Die kürzliche Verhaftung des ehemaligen Sklavenhalters Jobehr Pascha, seines Sohnes und dreier Mitschuldiger und ihre Ueberführung nach der Insel Cypern erfolgte, weil dieselben mit dem Mahdi im Einverständnis waren. Ohne einen neuen kräftigen Vorstoß der englischen Truppen lag die Gefahr nahe, daß der Mahdi selbst in den Mittelpunkt Ägyptens an Einfluß gewinne. Nur diese bedrohliche Aussicht macht es erklärlich, daß die englischen Truppen trotz der jetzt bereits dort eingetretenen heißen Jahreszeit wieder gegen Berber vorrücken. Die vor Kurzem in Suakim gelandeten, von dem General Hudson befehligten indischen Truppen (darunter auch das 9. bengalische Kavallerieregiment) sind allerdings geeigneter das Klima des Sudans zu vertragen als die Mannschaften des Wolseley'schen Korps.

Seit länger als Jahresfrist hält der bedeutendste Feldherr der Rebellen, der Schwiegerohn des Mahdi, Osman Digma, den Weg von der Küste des Rothen Meeres nach Berber besetzt und hat selbst den Hafenort Suakim wiederholt ernstlich bedroht. General Graham, dem der Oberbefehl über die neueste englische Expedition anvertraut ist, machte bereits im vorigen Jahre mit Osman Digma nähere Bekanntschaft und weiß von den Schwierigkeiten

zu erzählen, welche derselbe damals dem Vormarsch der Engländer nach Berber bereitete. Mitte März vorigen Jahres gab er den Versuch auf, weiter vorzudringen, nachdem er Osman Digma bis Tamanieh verfolgt hatte. Dann verschwand dieser spurlos in den Bergen; die Engländer aber schifften sich in Suakim ein und kehrten nach der Heimath zurück, ein Fehler, der sich schwer genug gerächt hat. Diesmal scheint es aber auf eine dauerhaftere Besetzung jener Gebiete durch die Engländer abgesehen. Das Material, das nach Suakim für den Bau der Eisenbahn nach Berber geschickt wird, verräth dem Blicke des kundigen Ingenieurs sofort, daß es sich nicht um eine nur militärischen Zwecken dienende provisorische Bahn, sondern um eine dem dauernden Verkehr gewidmete Linie handelt. Wie verlautet, hat auch bereits eine Gesellschaft, an deren Spitze der Herzog von Sutherland steht, von der Regierung die Konzession für die kommerzielle und industrielle Ausbeutung des Sudans verlangt und erhalten. Freilich muß es erst vorher dem General Graham gelingen, das Heer Osman Digma's zu vernichten und sich in Berber selbst festzusetzen, was mit den zur Verfügung stehenden 12 000 Mann englischer und indischer Truppen keine geringe Aufgabe ist.

Vielleicht kommt den Engländern auch noch der Umstand zu Hilfe, daß zahlreiche Stämme der Tyrannei des Mahdi herzlich überdrüssig sind. Abu Shama, das Oberhaupt des mächtigen Stammes der Schagigehs, ist beim Mahdi gänzlich in Ungnade gefallen und aller seiner Besitzungen beraubt worden, weil er Boten aus Khartum aus seiner Gewalt entschlüpfen ließ. Der dem Khebidie treu gebliebene Mudir von Dongola, welcher bei diesen zweifelhaften Stämmen großes Vertrauen genießt, soll im Begriff stehen, 18 Kilometer oberhalb Merawi mit nur 800 ägyptischen Soldaten, drei gewöhnlichen Kanonen, einer Gatlingkanone, aber unterstützt von den zahlreichen Stämmen der Kabbabijeh und Schagigeh, die Aufständigen bei Haffaniget anzugreifen, um dann auf Berber vorzurücken. Auch der Stamm der Amaras hat sich von den Rebellen losgesagt, weshalb Osman Digma denselben neuerdings feierlich auf-forderte, zur Hehnstreu zurückzukehren, gleichzeitig an-fündigte, daß der Triumph des Mahdi unausbleiblich bevor-stehe und die Engländer ihrem Schicksale verfallen seien, wenn sie sich aus Suakim wagen würden. Auf dieses Manifest, in welchem Osman Digma drohte, die aus Suakim vordringenden Engländer in das Meer zu treiben, hat General Graham in einem Manifest sehr würdig ge-antwortet. Der englische Heerführer mißbilligt darin den barbarischen Vernichtungskrieg, den der Mahdi jetzt im Widerspruch mit allen Lehren Mohameds führt. England sei selbst eine mohamedanische Macht, und der jetzt von ihm geführte Krieg sei in keiner Weise ein Religionskrieg, sondern von der britischen Regierung nur dazu unter-nommen, um Frieden und Ordnung im Sudan wieder-herzustellen. Der Brief schließt mit einem Hinweis auf die Siege bei El Leb und Tamanieh, und bedroht Osman

Digma mit einer noch vernichtenderen Niederlage, wenn er den Schlag nicht durch unverzügliche Unterwerfung ab-wendet.

Den muthigen Worten ließ General Graham alsbald kühne Thaten folgen. Am 20. d. M. rückten ein englisches Korps mit 6 von Mauleseln gezogenen Kanonen in der Richtung auf Hachin aus und besetzte zunächst die benach-barten Hügel. General Graham befahl eine bedeutendere von den Rebellen besetzte, isolirt stehende Anhöhe zu neh-men, was vollkommen gelang. Der Feind, dessen Stärke ca. 4000 Mann betrug, zog sich in der Richtung auf Tamai zurück und wurde hierbei durch englische Lanzen-reiter angegriffen; außerdem fanden einige andere Schar-mützel statt. Inzwischen errichteten die englischen Truppen bei den feindlichen Zarebas neue Besehungen. Gra-ham betrachtete damit, wie er an Wolseley berichtete, das Resultat der ersten Operation als erreicht, da er zunächst nichts weiter im Auge hatte, als die Errichtung einer starken Stellung, welche das Hachin-Thal beherrscht und die englische rechte Flanke, sowie die Verbindungslinie in den bevorstehenden Operationen gegen Tamai schützt.

Wie aus Suakim neuerdings gemeldet wurde, sollten von dort alle englischen Truppen, mit Ausnahme der Garderegimenter, Sonntag früh ausrücken, um die etwa 7—8 Meilen vom Lager entfernt befindlichen Zare-bas zu zerstören, und allda Besatzungen zurückzulassen. Die Verluste der Engländer in dem Gefechte am 20. d. M. betragen nach den genaueren Ermittlungen 21 Tode und 42 Verwundete. Bei dem am Sonntag fortgesetzten Vor-marsch der Engländer auf Tamai hatten dieselben eben eine neue Zareba-Besehung hergestellt und waren gerade beim Abkochen, als die Meldung einging, daß der Feind im Anmarsch sei. Fast gleichzeitig stürzten sich auch schon etwa 4000 Araber auf die Zareba und es gelang ihnen sogar, in eine Ecke derselben einzudringen, wobei die Bagage mit den Kameelen und Mauleseln von den Truppen abge-schnitten wurde. Eine Szene unbeschreiblicher Verwirrung folgte. Das Schreien der Araber mischte sich mit dem Angeschrei der Kulis und dem Brüllen der Thiere. Nun erfolgte ein Handgemenge zwischen den angreifenden Arabern und den britischen Truppen. Zwei Seiten des englischen Karrees unterhielten ein außerordentlich sicheres Feuer und gaben eine Salve nach der anderen auf den Feind ab, welcher dadurch gezwungen wurde, sich zurückzuziehen. Sobald das Karree sich wieder formirt hatte, eröffnete die englische Schiffsbrigade ein heftiges Feuer gegen die Araber, welche nach einstündigem blutigen Kampf ebenso schnell wieder verschwanden wie sie gekommen waren, wobei sie die Todten und Verwundeten, mit denen der Boden ringsum bestreut war, zurückließen. Die Engländer hatten bei diesem Gefechte ohnweit von Tamai 5 Offiziere und 51 Mann todt und 170 Verwundete. Der Verlust der Rebellen wird auf 1500 Tode angegeben. Von Suakim ging sofort ein Garderegiment und eine Artillerie-Abtheilung zur Verstärkung der englischen Expedition ab.